

Johann Schneider-Ammann «Ein grosses Merci an die Autoindustrie»

Johann Schneider-Ammann (64) spricht zwar eher langsam. Doch auf vier Rädern ist er durchaus zügig unterwegs. Sein erstes eigenes Auto kaufte sich der heutige Bundesrat vor 40 Jahren. Nach Abschluss seines ETH-Studiums leistete sich der damals 25-Jährige einen sportlichen BMW.

«Von der Farbe war ich zwar überhaupt nicht begeistert, von der Technik dagegen schon», erinnert sich der Bundesrat auf seinem Rundgang durch den Genfer Salon. Damals, in den 1970er-Jahren, dominierte die Farbe Orange – und so glänzte auch das von Schneider-Ammann sehnsüchtig erwartete erste Fahrzeug der 3er-Serie, ein 323er, im entsprechenden Look.

Das Äussere seiner Autos verändertete sich im Laufe der Jahre von Orange zu dezenteren Farben. Doch der Automarke ist Schneider-Ammann stets treu geblieben. Auch sein Traumauto wurde in Bayern gebaut. «Der M5 steht aber seit Jahren unbenutzt in der Garage», bedauert er.

Umso mehr freut sich der Volkswirtschaftsminister über die Innovationskraft der Autoindustrie. In seiner Eröffnungsrede bedankt er sich ausdrücklich für deren Beitrag zum Wohl der gesamten Volkswirtschaft. «Die Autoindustrie schafft neben vielem anderen Tausende von Ausbildungsplätzen», freut sich Schneider-Ammann. Das schweizerische Ausbildungssystem schaffe die besten Voraussetzungen für eine gesun-

de Wirtschaft, betont der Bundesrat. Johann Schneider-Ammann präsentierte sich bei seiner Eröffnungsrede von einer ungewohnt humorvollen Seite.

Seine missglückte TV-Ansprache zum Tag der Kranken habe dafür gesorgt, dass ihn Barack Obama beim Treffen im Weissen Haus erkannt habe, so der Bundesrat. Von den wirtschaftlichen Abschottungsplänen des jetzigen US-Präsidenten hält er dagegen nichts. «Schweizland first», witzelt der Wirtschaftsminister.



Bundesrat Johann Schneider-Ammann unterhält sich mit Amag-Besitzer Martin Haefner.



Der Bundesrat gibt sich auf seinem Salon-Rundgang interessiert und volksnah.

Der Bundesrat traf den richtigen Ton

Bis vor zwei Jahren eröffnete jeweils der Bundespräsident den Autosalon in Genf. Das war so schriftlich in seinem Aufgabenkatalog festgehalten. Doch für 2016 wurde dieser Passus gestrichen – und so darf seither irgendein Mitglied des Bundesrats zur Eröffnung der grössten Ausstellung der Schweiz anreisen. So kam es, dass im Vorjahr weder Bundespräsident und Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann noch Verkehrs-

nisterin Doris Leuthard, sondern Gesundheitsminister Alain Berset den Autosalon eröffnete.

Heuer gab sich Wirtschaftsvorsteher Johann Schneider-Ammann die Ehre und hielt gestern vor versammelter Autobranche seine offizielle Eröffnungsrede. Und sein Auftritt kam in der Branche, von der immerhin jeder achte Arbeitsplatz in der Schweiz direkt oder indirekt abhängt, sehr gut an. Stephan Vögeli, Managing

Director Jaguar Land Rover Schweiz, sagte etwa: «Eine sehr positive und erfreuliche Ansprache von Johann Schneider-Ammann. Seit vielen Jahren ist dies erstmals ein Bundesrat, der die Leistung der Schweizer Autobranche zu würdigen weiss und auch mal Merci sagte. In dieser Deutlichkeit habe ich das schon lange nicht mehr gehört.» Ähnlich die Reaktion von Marcel Guerry, CEO Mercedes-Benz: «Dieses Jahr hat mir die Eröffnungsrede sehr gut gefal-

len. Sie war sachlich, aber wohlwollend fürs Automobil und eine Anerkennung für die Schweizer Wirtschaft.»

Auch Mazda-CEO Damian Donnellan war angetan von Schneider-Ammanns Rede: «Das war eine positive, aber auch realistische Rede. Er hat die Leistungen der Autobranche herausgestrichen, aber auch Menschlichkeit bewiesen. Etwa mit der Anekdote zu seinem Treffen mit Barack Obama.» Gerhard Schürmann, CEO Emil Frey Gruppe, pflichtet bei: «Sehr sympathische Rede. Mir hat auch sein Hinweis auf die Wichtigkeit der Ausbildung gefallen. Denn wenn wir gute Dienstleistungen erbringen wollen, müssen wir auch eine entsprechende Ausbildung betreiben.»

Und Morten Hanesbo, Amag-CEO, stellte fest: «Ich habe Bundesrat Schneider-Ammann selten so frisch erlebt. Er schien sich richtig auf den Salonbesuch zu freuen.»



Marcel Guerry, CEO Mercedes-Benz: «Wohlwollend.»



Finden Schneider-Ammanns Worte sympathisch: Gerhard Schürmann, CEO Emil Frey (L.), Damian Donnellan, Mazda-CEO.



«Positive Reden»: Stephan Vögeli, Jaguar Land Rover.



Frischer Auftritt, urteilt Amag-CEO Morten Hanesbo.

Ungebreit

Bis 2020 soll allein das Segment der Kompakt-SUVs weltweit um weitere 20 Prozent auf 7,5 Millionen Einheiten



Range Rover Velar

Der zwischen Evoque und Range Rover Sport positionierte kommt im Sommer ab 63 500 Franken. Karosserie haben die vorerst fünf Benzin- und Di 180 bis 380 PS keine Mühe, den Briten flott vora



Martin Kyburz mit dem Erod mit Dach und Flügeltüren!

Kyburz' Erod mit Hardtop Strom verleiht Flüügel

Elektromobilität ist langweilig und der Schweizer Fahrzeugbau tot? Die wilde Elektro-Flunder mit Flügeltüren ist nur einer der Gegenbeweise am E-Mobile-Stand. In Frelenstein ZH baut Kyburz die E-Töffli der Schweizerischen Post – und den Stromflitzer Erod.

Die Puristen-Flunder tritt mit bis zu 204 E-PS (Race) jüngst gar gegen echte Sportler an: 0 bis 100 km/h in 3,9 Sekunden! Als Weltpremiere freilich gibt es jetzt den Erod mit Hardtop. Mit separat nutzbarer Frontscheibe und transparenten Flügeltüren!

Erst radikal, jetzt behütet – wozu? «Es sind nicht alle so puristisch wie wir», sagt CEO Martin Kyburz augenzwinkernd. «Wir hatten Anfragen aus dem Tourismusbereich. Ein Engländer Hotel etwa will den Erod an Gäste ausleihen. Also machen wir ihn regensicher.»

Der ab 530 Kilo leichte Erod bleibt also weiter schön wild und so kurvengierig wie gehabt. Preis: Bausatz ab 23 400, Fertigfahrzeug ab 31 000 Franken. Das binnen Minuten montierbare Hardtop kostet 5900 Franken und wiegt nur 25 Kilo.

50 Jahre Monteverdi Erst Genf, dann Luzern

Der 1998 verstorbene Garagist, Rennstallbesitzer und Autovisionär Peter Monteverdi baute einzigartige Traumwagen – made in Switzerland.

In der Halle 6 am Genfer Autosalon stehen zum Jubiläum 50 Jahre Monteverdi sechs seiner wichtigsten Autos als Exponate. Etwa das erste Serienfahrzeug, der 1967 lancierte 375 High Speed mit einem über 300 PS starken Chrysler-V8 unter der Haube. Grössere Stückzahlen erreichte Monteverdi später mit dem Safari, dem ersten Luxus-SUV der Welt. In den 1980ern wurde es ruhiger um den Basler Autobauer. Nach einem gescheiterten F1-Abenteuer versuchte er 1992 mit dem Supercar 650 F1 ein Comeback – ohne Erfolg.

Einer der zwei Prototypen steht nun aber in Genf. Nach Monteverdis Tod hielt sein frü-



Peter Monteverdi und sein 375 High Speed von 1967.

herer Lebensgefährte Paul Berger das Erbe in einem Museum zusammen. Doch jetzt zieht sich der 74-Jährige aus Altersgründen zurück. Das Museum wird aufgelöst. Aber 22 Monteverdi-Fahrzeuge werden künftig im Verkehrshaus Luzern zu bewundern sein.

Paul Berger: «Es tut weh, die Autos wegzugeben, sie sind wie Kinder für mich. Aber ich weiss, dass sie im Verkehrshaus in guten Händen sind.» Bevor sie aber nach Luzern zügeln, stehen heuer sechs der schönsten und wichtigsten Monteverdi-Fahrzeuge am Genfer Salon.

Vom 87. Genfer Autosalon berichten Urs Bärtschi (Leitung), Raoul Schwinnen, Jürg A. Stettler, Timothy Pfannkuchen, Andreas Engel, Martin A. Bartholdi, Robert Tomnitz, Yannic Egli, Matthias Mast (Text) sowie Philippe Rossier, Thomas Lüthi und Philipp Schmidli (Fotos)



Subaru XV AWD Als erstes Modell ba neuen, agileren Architektur SGP (Subaru Global) und bietet mehr Stabilität und Komfort sowie n Fahrassistenzsystem. Mit 156 PS starkem Zw kommt er gegen Ende 2017 zu uns.



Mitsubishi Eclipse Cross Neue und 4x4-Technik sollen Mitsubishi auf die Erfolg führen. Trotz stark abfallender Dachlinie bietet c lange Kompakt-SUV auch im Fond genügend Pl oder Diesel mit je 150 PS rollt er ab Ende 2017 zu